

über die Geschichte, vor allem aber die Gegenwart der Polen und der Römisch-katholischen Kirche in den ehemaligen „kresy“ der Rzeczpospolita zusammen, d. h. in der Ukraine, in Weißrußland und den baltischen Staaten. Hier setzt sich der Vf. u. a. mit der sowjetischen Nationalitätenstatistik auseinander, deren Manipulationen – wie ja auch im Falle anderer Völker und Volksgruppen – etwa die Zahl der in der Ukrainischen und der Weißrussischen SSR lebenden Polen kleiner erscheinen ließen, als es der Wirklichkeit entsprach. Darüber hinaus wird auch ein Blick auf die kirchliche Situation und die Diözesanstrukturen in Rußland und den mittelasiatischen Republiken geworfen, wo sich seit Beginn der 90er Jahre einschneidende Veränderungen ergeben haben. Leider geht der Vf. nur am Rande auf die Restituierung der Unierten Kirche oder etwa auf das Verhältnis zwischen Katholiken und Orthodoxen ein. Dies tut dem Wert dieser Publikation jedoch keinen Abbruch. Es ist eine gute erste Einführung in das Thema mit zahlreichen – auch für Spezialisten interessanten – Literaturverweisen sowie vom Vf. vor Ort gesammelten Informationen. Graphiken und Übersichtskarten ergänzen die für einen breiteren polnischen Leserkreis gedachte Darstellung. Rudolf A. Mark

*Eugeniusz Rydz: Przeobrażenia demograficzno-osadnicze struktur wewnętrzných aglomeracji nadmorskich. [Veränderungen der demographisch-siedlungsmäßigen Binnenstrukturen der Küstenagglomerationen.] Verlag Wyższa Szkoła Pedagogiczna w Słupsku. Słupsk 1994. 286 S., 58 Tab. — Räumlicher Gegenstand der Studie aus der Pädagogischen Hochschule zu Stolz sind die beiden polnischen Küstenagglomerationen um Danzig und Stettin. Gestützt auf die Zensusergebnisse von 1978 und 1988 werden in gemeindescharfer Aufgliederung die Veränderungen der Bevölkerungszahlen und der Erwerbstätigkeit sowie der „Lebensqualität“, gemessen hauptsächlich anhand von Parametern des Wohnungsbestandes, in beiden struktur- und lageverwandten Agglomerationen vergleichend untersucht. Zur besseren Hervorhebung der Entwicklung werden wiederholt Vergleichsdaten der anderen großen polnischen Verdichtungsräume zitiert. Ein besonderes Anliegen der Arbeit besteht in der Herausarbeitung der Strukturen und Entwicklungen von Bevölkerungszahl und Wohnungsbestand in den „inneren Zonen“ der Agglomerationen, eine Kategorie, die etwa den „Kernstädten“ deutscher Stadtregionen entspricht. Eine weitere Aufgliederung des Datenmaterials auf Stadtteilebene erfolgt nicht, so daß die im Titel der umfangreichen und statistisch reich dokumentierten Studie ausgedrückte Zielsetzung nur in einem groben Rahmen realisiert wird. Ekkehard Buchhofer*

*Krzysztof R. Mazurski: Zagrożenia środowiska Dolnego Śląska. [Umweltgefährdung in Niederschlesien.] Sudety. Oficyna wydawnicza oddziału wrocławskiego PTTK. Wrocław 1994. 232 S., 29 Ktn., 11 Tab. i. T. — Der Autor stellt fest, daß die Ursachen der Umweltgefährdung in Niederschlesien vielfältig sind. In drei Bereichen wirken sich die Umweltschäden besonders negativ aus: bei der Degradierung der Ackerflächen und Waldareale, bei der Verunreinigung der Oberflächengewässer, bei den hohen Staub- und Gasemissionen, vor allem in den am meisten ökologisch bedrohten Regionen: der Agglomeration von Breslau, der Kupferregion Liegnitz-Glogau, dem Waldenburger Steinkohlenrevier, dem Verdichtungsraum Hirschberg und dem Braunkohlenrevier Tüschau. Mazurski spricht von einer raubbauähnlichen Nutzung des natürlichen Potentials während der Periode nach 1945 und beklagt die enormen Schäden. In den Graphiken und Tabellen werden detaillierte Zahlen dargeboten. Da dies vielfach auch außerhalb davon geschieht, leidet die Überschaubarkeit der Aussagen mitunter. Dennoch: eine wertvolle Analyse, die einen guten Einblick in die derzeitigen ökologischen Verhältnisse Niederschlesiens vermittelt. Manfred Pawlitta*

*Wolfgang Hörner, Ilse Renate Wompe: Die polnische Schule im Umbruch. Das neue polnische Bildungsgesetz im Kontext der gesellschaftlichen Veränderung. (Studien der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Bd. 16.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1994. VIII, 97 S. (DM 40,—.) — Eine der wichtigsten gesetzgeberischen Maß-*

nahmen im postkommunistischen Polen betraf das Schulwesen. Hatte sich in der Zeit nach 1945 der Erziehungs- und Bildungsbereich der besonderen „Fürsorge“ der kommunistischen Partei erfreut, weil damit eine ideologische Absicherung der politischen Herrschaft angestrebt wurde, so kam es nach 1989 darauf an, die aus der oppositionellen Bewegung der *Solidarność* stammenden neuen Grundsätze für eine demokratische Schule auch gesetzlich zu verankern. Der Wortlaut des Gesetzes vom 7. September 1991 liegt hier in deutscher Übersetzung vor. Es bezieht sich auf das Schulwesen und die außerschulischen Einrichtungen, nicht auf die Universitäten und Hochschulen. Die beiden Herausgeber und zugleich Autoren einer instruktiven Einleitung (S. 1–31) sind fachwissenschaftlich ausgewiesene Kenner der Materie und mit den verschiedenen Vermittlungsproblemen vertraut, die beim Studium ausländischer Bildungssysteme auftreten. Ein Glossar erläutert die wichtigsten Termini; die neuen Stundentafeln für die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und einige Statistiken ergänzen das Bild. Die Autoren befeiligen sich einer nüchternen, auf Fakten und Zahlen beruhenden Darstellung, ohne die bildungspolitischen Kontroversen, vor allem in Fragen des Religionsunterrichts, zu übergehen. Die aus der vergleichenden Bildungsforschung stammenden Analysekriterien bilden das Gerüst für die Darstellung der Struktur des polnischen Schulwesens nach dem Stand von 1993, wodurch das Gesetz vom 7. 9. 1991 besser verständlich wird.

Oskar Anweiler

*Heinz Kneip: Regulative Prinzipien und formulierte Poetik des sozialistischen Realismus. Untersuchungen zur Literaturkonzeption in der Sowjetunion und Polen (1945–1956). Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt a. M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1995. 384 S. (DM 59, –.)* — Die Studie kategorisiert den Sozialistischen Realismus (SR) als wesentlich von ideologischen Postulaten bestimmte künstlerische Schaffensmethode in zwei Extremen der Endphase des Stalinismus. Während er in der Sowjetunion ab 1946 als staatliches Instrument der Kulturpolitik kanonisiert wurde, besaß er in Polen ab 1949 nach seiner ebenso halbherzigen wie überhasteten Einführung durch wenig kompetente Kulturorgane stets nur den Status einer inoffiziellen Norm, deren Durchsetzung man 1956 endgültig aufgeben mußte. Schließlich widersprach er allzu sehr dem traditionellen Rollenverständnis polnischer Autoren als vom Staat unabhängiger Vertreter nationalen Denkens und ließ auch keine ästhetisch herausragenden einschlägigen literarischen Werke entstehen. Die Darstellung arbeitet die theoretischen Grundlagen des SR sehr überzeugend heraus, doch wählte der Vf. eine systemimmanente Perspektive, die allein das sowjetische Modell in seiner Gesamtheit betrachtet und die polnische Seite hiermit nur punktuell kontrastiert. Zudem klammert er die zur Trivialität tendierende literarische Praxis ebenso aus wie konkrete Auswirkungen der Kulturpolitik oder gar die sehr heterogenen historischen Grundlagen des SR vor der Sowjetzeit. Deren Einbeziehung hätte verdeutlicht, daß der SR in der Sowjetunion auch deshalb Fuß faßte, weil er hier an bestehende Traditionen anknüpfte, während er sich ansonsten in keiner slawischen Literatur außerhalb der UdSSR (und eben nicht nur in Polen) über die Zeit des Stalinismus hinaus wirkungsvoll etablieren konnte.

Peter Drews

*Ks. Jerzy Misiurek: Historia i teologia polskiej duchowości katolickiej. T. I (w. X–XVII). [Geschichte und Theologie der polnischen katholischen Geistigkeit. Bd. I (10.–17. Jh.).] (Katolicki Uniwersytet Lubelski, Wydział Teologii.) Verlag Redakcja Wydawnictw Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego. Lublin 1994. 422 S.* — Die hier vorgelegte historisch-theologische Synthese dessen, was man das religiöse geistige Leben Polens nennen könnte, beeindruckt durch ihre Kompetenz in der neuzeitlichen Theologiegeschichte. Nach einem sehr gerafften chronologischen Streifzug (S. 18–73) widmet sich der Autor in der systematischen Dimension den geistlichen Großgruppen ab dem 16. Jh. (das Mittelalter bleibt deutlich unterbewertet), wobei die bedeutendsten Einzelrepräsentanten jeweils als Ausgangspunkt dienen. Vorgestellt werden – neben Geistlichen außerhalb von Orden – die Jesuiten, Dominikaner, Karmeliter, Franziskaner und Pauliner, jeweils in charakteristischen Zügen ihrer